

LWL-KS-Newsletter

19. Jahrgang/Nr. 1
Januar 2021

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
[LWL sagt alle Präsenzveranstaltungen bis auf Weiteres ab](#) | [LWL-KS hat die Seminarplanung aktualisiert](#) | [FreD-Arbeitskreis vernetzt Fachkräfte digital](#) | [Neue verhaltenstherapeutische Weiterbildung Sucht startet](#) | [Informationen über Psychosoziale Betreuung Substituierter](#) | [QuaSiE: neue Materialien kurz vor dem Projekt-Abschluss](#) | [Supervisionskräfte für Suchttherapie-Weiterbildung gesucht](#) | [LWL-KS sucht regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis](#)

- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7
[Drogenkonsum findet weniger öffentlich statt](#) | [Sucht-Selbsthilfe hat sich teilweise ins Netz verlagert](#) | [Caritas Bochum plant Suchthilfe-Zentrum in alter Kirche](#)

- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9
[Suchthilfestatistik: mehr als 35.000 stationäre Aufenthalte](#) | [Reitox-Bericht 2020 verzeichnet 1.398 Drogentote](#) | [Tabakatlas 2020 sieht anhaltenden Trend zum Nichtrauchen](#) | [Jugendliche sind fast eine Stunde länger im Internet](#) | [Drogenbeauftragte hebt Gefahren des Rauchens hervor](#) | [Stellenausschreibung: DHS sucht neue Geschäftsführung](#) | [BZgA unterstützt kommunale Alkoholprävention](#) | [Corona hat die Alkoholprävention verändert](#) | [Zahl der HIV-Infektionen steigt wieder an](#) | [Online-Beratungen können Vor-Ort-Treffen ersetzen](#) | [Erfahrungen mit Arbeit mit suchtbelasteten Familien schildern](#) | [Neues Toolkit für Beratungs- und Testangebote](#) | [Sächsische Suchthilfe-Ehrenamtliche sollen gewürdigt werden](#)

- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 15
[Austausch: Wie kommen „harte“ Szenen durch die Pandemie?](#) | [Radio-Diskussion: Mehr Suchtprobleme im Lockdown?](#) | [Materialien zur 59. DHS-Fachkonferenz Sucht veröffentlicht](#) | [DHS fordert konsequentere Suchtprävention](#) | [Arbeitshilfe „Erwachsenwerden in Familien Suchtkranker“](#) | [Handbuch: Menschen mit geistiger Behinderung richtig beraten](#) | [Geisteswissenschaftlicher Blick auf Rausch und Drogen](#) | [Studie: Sozial benachteiligte Jugendliche trinken mehr](#) | [Ausgefeiltes Konzept zur Tabakprävention in Sachsen-Anhalt](#) | [Impressum](#)

LWL sagt alle Präsenzveranstaltungen bis auf Weiteres ab

Münster ▪ Bis auf Weiteres sagen der Landschaftsverband Lippe und somit auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) all ihre Präsenzveranstaltungen ab. Der Grund dafür ist natürlich die Entwicklung der Corona-Infektionszahlen in Nordrhein-Westfalen.

Auch der LWL hat deswegen verschiedene Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus ergriffen. Ziel ist es, die Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems zu gewährleisten und insbesondere Risikogruppen vor einer Ansteckung zu schützen. Grundlage der Maßnahmen ist die Corona-Schutzverordnung des Landes NRW.

„Wir bitten alle Betroffenen um Verständnis. Wir wollen weiter unseren Beitrag leisten, die Verbreitung des Virus einzudämmen“, so LWL-Direktor Matthias Löb.

Infolink

Genauere Informationen dazu, ob Veranstaltungen abgesagt, verschoben oder in digitaler Form angeboten werden, entnehmen Sie dem LWL-Fortbildungsportal.
<https://www.lwl-bildung.de>

LWL-KS hat die Seminarplanung aktualisiert

Münster ▪ Anders als gewohnt präsentiert sich derzeit der Fort- und Weiterbildungsplan der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Bereits im vorigen Jahr haben wir einige Veranstaltungen verschoben, und auch dieses Jahr können Präsenzveranstaltungen erst in einigen Wochen durchgeführt werden, sofern die Pandemie-Situation es zulässt. Dies ist die aktuelle Planung:

- **Montag und Dienstag, 12. und 13. April 2021:** „Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung“, Meinerzhagen.
Das Seminar ist voriges Jahr Corona-bedingt ausgefallen und wird nun nachgeholt. Einige wenige Anmeldungen werden noch bis zum 10. März 2021 entgegengenommen.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=42536>
- **Montag und Dienstag, 12. und 13. April 2021:** „Digitale Kompetenzen für Beratung, Sozialarbeit und Führung“, Schöppingen.
Anmeldeschluss: 22. Februar 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=42317>
- **Freitag und Samstag, 23. und 24. April 2021:** „Reden allein reicht nicht“ – Körperorientierte Interventionen in der Suchttherapie und Beratung“, Schöppingen.
Anmeldeschluss: 26. Februar 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41558>
- **Montag, 3. Mai 2021:** „Sucht und Recht – Betäubungsmittelrecht“, Schöppingen.
Anmeldeschluss: 8. März 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41564>

- **Montag und Dienstag, 7. und 8. Juni 2021:** „Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit“, Vlotho.
Anmeldeschluss: 29.03.2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41555>
- **Montag bis Mittwoch, 14. bis 16. Juni 2021:** „Arbeit mit Gruppen – zwischen Frust, Lust und Sucht“, Schöppingen.
Anmeldeschluss: 5. April 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41983>
- **Montag bis Mittwoch, 21. bis 23. Juni 2021:** „Tripada-Yoga® und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe“, Vlotho.
Anmeldeschluss: 12. April 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41984>
- **Montag und Dienstag, 21. bis 22. Juni 2021:** „Zertifikatskurs Sag NEIN! – Suchtpräventionsprogramm für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung“, Lengerich.
Anmeldeschluss: 26. Mai 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=41551>
- **Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. Juli 2021:** „Trauma und Sucht : Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken“, Lengerich.
Nachholtermin des Anfang 2021 Corona-bedingt ausgefallenen Seminars.
Anmeldeschluss: 28. Mai 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=42537>
- **Mittwoch bis Freitag, 28. bis 30. Juli 2021:** „Rückfallprophylaxe bei Drogenabhängigkeit 2020 – Basiskurs“, Münster.
Nachholtermin. Anmeldeschluss: 16. Juni 2021.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=42539>

Infolinks

Informationen zu allen LWL-KS-Seminaren erhalten Sie auf dem LWL-Bildungsportal. In der Kategorie „Sucht und Drogen“ werden sie nach ihrem Veranstaltungsdatum sortiert angezeigt.
<https://www.lwl-bildung.de/seminare?kat=49>

Den Gesamtüberblick über das Angebot der LWL-KS für Fort- und Weiterbildungen erhalten Sie auf unserer Internetseite:
<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/>

FreD-Arbeitskreis vernetzt Fachkräfte digital

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat einen neuen Arbeitskreis für Fachkräfte, die das von der LWL-KS entwickelte Frühinterventionsprogramm FreD einsetzen, ins Leben gerufen. Eine erste Online-Veranstaltung am 21. Januar 2021 stieß mit mehr als 80 teilnehmenden, zertifizierten FreD-Trainerinnen und -Trainern aus 14 Bundesländern auf sehr große Resonanz.

Inhaltlich ging es um aktuelle Entwicklungen rund um das FreD-Programm. Vorgestellt wurde etwa die Evaluation des Angebots im Main-Taunus-Kreis durch den Verein Jugendberatung und Jugendhilfe in Frankfurt. Die guten Ergebnisse aller anderen bisherigen Evaluationen wurden auch in diesem Fall bestätigt.

Im Anschluss wurde die digitale Umsetzung von FreD in Pandemiezeiten thematisiert. Unter anderem berichteten Vertreterinnen und Vertreter aus Bonn, Jena, Erfurt und Regensburg über ihre videogestützte Umsetzung im Einzel- und Gruppensetting. Viele der anderen Standorte profitierten von diesen Erfahrungen und baten den LWL, die Materialien nun zu bündeln und in Form eines Manuals zur Verfügung zu stellen.

Außerdem gab es einen externen Input von Benjamin Becker. Er ist verantwortlich für die digitale Suchtprävention beim Blauen Kreuz. Mit dem Angebot „blu:prevent“ zeigte er, wie „klassische“ Suchtpräventionsangebote digital ergänzt werden können. Dafür braucht es aber auch die Offenheit, sich selbst mit einem „digitalen Mindset“ zu beschäftigen. Die LWL-KS wird hier auch mit blu:prevent zusammen weiterdenken.

Infolinks

Weitere Informationen zum Arbeitskreis für FreD-Trainerinnen und -Trainer erhalten Sie auf der LWL-KS-Homepage:
<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/fred-trainerinnen/>

Alles zum Frühinterventionsprogramm für erstauffällige Drogenkonsumierende finden Sie auf:
<https://www.lwl-fred.de>

Das angesprochene Präventionsprogramm „blu:prevent“ des Blauen Kreuzes informiert ebenfalls mit einer eigenen Homepage über sein Konzept.
<https://bluprevent.de/>

Neue verhaltenstherapeutische Weiterbildung Sucht startet

Münster - Am 21. November 2021 startet die nächste verhaltenstherapeutische Weiterbildung Sozial-/Suchttherapie (LWL) bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Die Weiterbildung vermittelt verhaltenstherapeutische Theorie- und Methodenentwicklung, themenbezogene Selbsterfahrung und wird von Supervision begleitet.

Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Fachkräfte, die seit mindestens einem Jahr im Suchtbereich tätig sind. Die Dauer beträgt drei Jahre. Mit der Weiterbildung werden die Absolvierenden befähigt, entsprechend der Indikatoren im jeweiligen Arbeitsfeld verhaltenstherapeutisch zu arbeiten.

Infolinks

Die Konzeption der verhaltenstherapeutischen Weiterbildung Suchttherapie können Sie sich auf der Informationsseite im Internetangebot der LWL-KS herunterladen. Dort finden Sie auch die Bewerbungsunterlagen als PDF-Datei.
<https://tinyurl.com/y4zp2wb8>

Fragen zu diesem Bildungsangebot richten Sie an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Beachten Sie auch diesen Artikel zum Thema im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Supervisionskräfte für Suchttherapie-Weiterbildung gesucht](#)

Informationen über Psychosoziale Betreuung Substituierter

Münster/Berlin ▪ Über die Psychosoziale Betreuung Substituierter (PSB) referierte Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) auf der 6. Nationalen Substitutionskonferenz am 16. Dezember 2020. Der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. richtete die Tagung als Online-Veranstaltung aus.

Die Referate befassten sich mit den Erfahrungen aus der Corona-Krise, neuen Modellen der Versorgung und eben PSB. Frank Schulte-Derne stellte dabei das Konzept vor, an dessen Erstellung auch akzept e.V. beteiligt war. Aufgabe der PSB ist demnach die Unterstützung der sozialen Wieder- oder Neueingliederung der Patientinnen und Patienten in konkrete soziale Handlungssysteme wie Familie, soziales Nahfeld, Arbeit, Wohnen, Hilfesysteme und einige andere. Die Betreuung hat umfassende Kenntnis des regionalen Hilfenetzwerks und stellt bei Bedarf entsprechende Kontakte her.

Während der Corona-Krise leiden Betroffene nun darunter, dass die persönlichen Kontakte mit den Fachkräften der sozialen Arbeit nur noch schwer möglich sind, erläuterte der Vortragende. Hier seien in den vergangenen Monaten aber durchaus pragmatische Ansätze entwickelt worden.

Infolinks

Sie können sich die komplette Konferenz nachträglich als Internet-Video anschauen. Der Vortrag von Frank Schulte-Derne beginnt bei 2:40 Stunden.

<https://www.akzept.eu/nasuko6/>

Alle Vorträge können Sie auch nachlesen. Die Präsentationsdateien wurden ebenfalls ins Internet eingestellt.

<https://www.akzept.eu/akzept-konferenzen-und-fachtage/>

Die LWL-KS bietet Fachkunde-Seminare zur Psychosozialen Betreuung Substituierter an. Termine werden auf Anfrage mitgeteilt. Die Konzeption der PSB-Fachkunde finden Sie an der folgenden Stelle:

<https://tinyurl.com/y5z7mzdh>

Sie haben Fragen zur Fachkunde PSB? Wenden Sie sich in diesem Fall gern an Alexandra Vogelsang (Tel: 0251 591-3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

QuaSiE: neue Materialien kurz vor dem Projekt-Abschluss

Münster ▪ Das Bundesmodellprojekt „Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ (QuaSiE) neigt sich langsam dem Ende zu. Noch im Dezember 2020 hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) einige neue Materialien fertiggestellt.

Interessierte finden auf der QuaSiE-Internetseite nun einige neue „digitale Impulse“. Darunter sind Erklärvideos und filmische Einblicke in die suchtpreventive Arbeit der beteiligten Träger vor Ort. Außerdem gibt es einige Interviewsequenzen mit Beteiligten.

Neu erstellt wurde auch der Produktflyer. Dieses Informationsblatt listet anschaulich alle Produkte auf, die während des Projektes entstanden sind, und nennt ihre Bezugsquellen. Zu den Produkten gehören die genannten digitalen Impulse, aber auch einige gedruckte Publikationen wie etwa der Wegweiser zur Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, „Nah dran“, sowie Downloads.

In gedruckter Form kann auch das QuaSiE-Kartenset bei der LWL-KS bestellt werden. Dieses wurde mit Motiven aus dem Fotowettbewerb „Nah dran - Bilder von Genuss und Rausch“, der im Mai ausgeschrieben wurde, zusammengestellt. Das Kartenset behandelt die Thematik „Sucht und Rausch“ und dient als Hilfsmittel, um mit jungen Menschen dazu ins Gespräch zu kommen. Es eignet sich besonders für die Arbeit mit großen Gruppen, den Frontalunterricht oder ganz aktuell für digitale Formate. Nach Hinweisen von Praktikerinnen und Praktikern wurde das Kartenset auch in digitaler Form zum Herunterladen bereitgestellt.

Am Fotowettbewerb hatten sich 41 Wohngruppen von 31 Trägern der stationären Jugendhilfe beteiligt. Insgesamt reichten sie 153 Bilder ein. Eine fünfköpfige Jury, zu der auch eine LWL-Fotografin und eine Auszubildende gehörten, wählte die besten Beiträge aus. „Es sind viele berührende, fantasievolle, künstlerische und einfach schöne Fotos eingegangen“, freute sich Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens. Die prämierten Beiträge können auf der QuaSiE-Homepage angeschaut werden.

Infolink

Alle Informationen zum Projekt QuaSiE finden Sie auf der Projekt-Homepage. Dort können Sie sich auch den Produktflyer herunterladen:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/quasie/>

Die digitalen Impulse zum Projekt QuaSiE finden Sie auf der folgenden Seite:

<https://www.lwl-ks.de/projekte/quasie/quasie-digital>

Bestell-Informationen zum Kartenset und den weiteren gedruckten Materialien haben wir auf dieser Seite gesammelt. Auf der Seite finden Sie auch den Download-Link für das Kartenset.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/quasie/quasie-printmedien/>

Die Sieger-Beiträge des QuaSiE-Fotowettbewerbs werden auf einer eigenen Seite präsentiert:

<https://tinyurl.com/yy5qf5a6>

Über den QuaSiE-Fotowettbewerb berichteten wir in LWL-KS-Newsletter 3/2020:

[QuaSiE- lädt Wohngruppen zum Fotowettbewerb ein](#)

Weitere Informationen zu QuaSiE erhalten Sie von Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).

rebekka.steffens@lwl.org

Supervisionskräfte für Suchttherapie-Weiterbildung gesucht

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht ist auf der Suche nach Supervisorinnen und Supervisoren. Diese sollen über mehrere Jahre hinweg Ausbildungsgruppen im Rahmen der mehrjährigen verhaltenstherapeutischen Weiterbildung Suchttherapie begleiten.

Die Voraussetzung für die Ausübung dieser Tätigkeit sind neben einer zertifizierten Supervisionsausbildung eine abgeschlossene psychotherapeutische oder suchtttherapeutische Ausbildung sowie eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit nach Abschluss der Aus- oder Weiterbildung. Die Supervisorinnen oder Supervisoren sollen ihre Dienstleistung bevorzugt in eigenen Praxisräumlichkeiten in Münster oder Umgebung anbieten, da auch der Weiterbildungskurs in Westfalen-Lippe ausgerichtet wird.

Infolinks

Sie sind daran interessiert, als Supervisorin oder Supervisor für die verhaltenstherapeutische Weiterbildung Suchttherapie tätig zu werden? Dann nutzen Sie das Online-Formular unter dem folgenden Link. Geben Sie bitte unter „Qualifikation“ ergänzend das Stichwort „Supervision VT“ an. Einsendeschluss für Ihre Interessensbekundungen ist der 22. Februar 2021.

<https://tinyurl.com/yy3xeql3>

Über die verhaltenstherapeutisch orientierte Weiterbildung Suchttherapie können Sie sich im Internetangebot der LWL-KS informieren:

<https://tinyurl.com/y4zp2wb8>

Beachten Sie auch diesen Artikel:

[Neue verhaltenstherapeutische Weiterbildung Sucht startet](#)

Bei Rückfragen kontaktieren Sie Frank Schulte-Derne
(Tel.: 0251 591-4710)

frank.schulte-derne@lwl.org

LWL-KS sucht regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist einer der größten arbeitsfeldspezifischen Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Suchthilfe in Deutschland. Das breit gefächerte Fort- und Weiterbildungsangebot nehmen jährlich circa 1.000 Teilnehmende in Westfalen-Lippe wahr.

Daher suchen wir regelmäßig Dozierende auf Honorarbasis sowohl für die existierenden Themen und Angebote aber auch für neue und innovative Ansätze in der Suchthilfe und Suchtprävention.

Infolink

Wenn Sie Interesse an einer Dozententätigkeit für die LWL-KS haben und uns ein Angebot machen möchten, nutzen Sie bitte das Formular zur Interessensbekundung auf der KS-Homepage und senden es dann per E-Mail an Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).

frank.schulte-derne@lwl.org

Mehr Informationen zu den Bildungsangeboten der LWL-KS finden Sie auf der folgenden Internetseite:

<https://www.lwl-ks.de/de/Qualifizierung/>

Drogenkonsum findet weniger öffentlich statt

Hagen ▪ Die Arbeit der Drogenhilfe habe sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Dieses Fazit zieht Bernhard Titze, Leiter der Kommunalen Drogenhilfe Hagen, in einem Gespräch mit einer örtlichen Zeitung.

In dem Artikel mit der Überschrift „Die Drogenszene gibt es nicht mehr“ erläutert der erfahrene Suchthelfer, dass Drogenkonsum nicht mehr so öffentlich stattfindet, wie es noch in den vergangenen Jahrzehnten üblich gewesen sei. Konsumiert werde weitgehend im Verborgenen. Die Suchthilfe habe es deshalb schwerer, Kontakt zu betroffenen Menschen aufzubauen, sagte Titze im Gespräch mit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS).

Auch die Erscheinungsformen von Drogenkonsum und -handel hätten sich gewandelt. Einerseits spielten synthetische Drogen eine viel größere Rolle als früher. Zum anderen laufe ein Großteil des Handels über das Internet und dort vor allem über die verborgenen Bereiche des Darknets ab.

Auch wenn Drogenkonsum somit etwas aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit gerate, sei das Drogenproblem nicht verschwunden. Unter anderem müssten neue Konzepte der Suchtprävention entwickelt werden, um auf die geänderten Bedingungen zu reagieren.

Infolink

Die Kommunale Drogenhilfe Hagen finden Sie auf dieser Internetseite:

<http://www.suchthilfe-hagen.de/>

Die Stadt Hagen ist langjährige Partnerin der LWL-KS im Rahmen des Angebots der Kooperativen Suchthilfeplanung. Dabei erarbeiten Kommune und LWL-KS gemeinsam bedarfsorientierte Angebote und Strukturen für die örtliche Suchthilfelandschaft. In Hagen wurden als ein Ergebnis dieses Prozesses kürzlich beispielsweise zwei Streetworkerinnen und Streetworker eingestellt. Mehr zur Kooperativen Suchthilfeplanung erfahren Sie hier:

<https://tinyurl.com/y3qlr7>

Quelle: **wp.de, 30. November 2020,**
<https://tinyurl.com/yyfxmk55>

Sucht-Selbsthilfe hat sich teilweise ins Netz verlagert

Hamm/Wuppertal ▪ Gerade die Sucht-Selbsthilfe ist von den Kontakteinschränkungen während der Corona-Pandemie besonders betroffen. Präsenztreffen der verschiedenen Selbsthilfegruppen waren zunächst unmöglich. Allerdings entwickelten sich schnell digitale Ersatzangebote.

So berichtet eine Zeitung von Online-Treffen einer Remscheider Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes Wuppertal. Dieses „Blue Meeting“ genannte Format wurde demnach zu Beginn der Pandemie im vorigen Frühjahr eingerichtet. Mittlerweile hätten sich auch weitere Kontaktformen etabliert, etwa gemeinsame Spaziergänge, der Austausch in Whatsapp-Gruppen oder gemeinsame Telefonate.

Die Digitalisierung sei auch für die Suchthilfe eine besondere Herausforderung, zitiert der Bericht Peter Raiser, den Referenten für Grundsatzfragen und stellvertretenden Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Raiser verweist aber darauf, dass es überwiegend gelungen sei, die Sucht-Selbsthilfe als systemrelevant anerkennen zu lassen. Deshalb seien auch wieder Präsenztreffen und Einhaltung eingängiger Hygienevorschriften möglich. Das Blaue Kreuz wiederum betont aber, dass digitale Angebote weiter ergänzend genutzt würden. Es habe sich gezeigt, dass sich virtuelle Treffen oft schneller organisieren ließen als persönliche Treffen an bestimmten Orten.

Infolinks

Das Blaue Kreuz informiert auf der folgenden Seite über das überregionale Gesprächsangebot „Bluemeeting“:
<https://tinyurl.com/y47waprr>

Beachten Sie diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Online-Beratungen können Vor-Ort-Treffen ersetzen](#)

Auch anderswo berichten Sucht-Selbsthilfegruppen über weitgehend gute Erfahrungen mit virtuellen Treffen. Die Wetterauer Zeitung hat beispielsweise Berichte verschiedener Selbsthilfegruppen zusammengetragen, die in der hessischen Region aktiv sind.
<https://tinyurl.com/yxn62tkk>

Quelle: [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de), 20. Dezember 2020,
<https://tinyurl.com/y5f4gzqg>

Caritas Bochum plant Suchthilfe-Zentrum in alter Kirche

Bochum ▪ Die Caritas in Bochum plant die Einrichtung eines ambulanten Suchthilfe-Zentrums in einer leerstehenden Kirche. Im Ortsteil Laer an der Alten Wittener Straße soll laut einem Medienbericht die seit 2008 entwidmete Fronleichnam-Kirche zu einem Anlaufzentrum für Abhängige von legalen Drogen wie Alkohol und Tabletten aus dem Bochumer Norden und Osten werden.

Wirklich sicher scheint die Realisierung der Maßnahme noch nicht zu sein. Dem Bericht zufolge prüfen Architekten derzeit noch, ob die Bausubstanz des einstigen Sakralbaus noch gut genug für die geplanten Umbauten ist. Grundsätzlich ist vorgesehen, neben Verwaltungsbüros auch Räumlichkeiten für die Beratung, Begleitung und Rehabilitation von Suchtkranken zu schaffen. Bislang waren diese Angebote auf zwei Standorte in Langendreer aufgeteilt.

Quelle: [waz.de](https://www.waz.de), 1. Januar 2021,
<https://tinyurl.com/yxo8bps4>

Suchthilfestatistik: mehr als 35.000 stationäre Aufenthalte

München ▪ Im Jahr 2019 wurden in Deutschland 324.874 ambulante Betreuungen und 35.485 stationäre Behandlungen von Menschen mit Suchterkrankungen oder Suchtproblemen durchgeführt. Das meldeten 863 ambulante und 142 stationäre Einrichtungen, an die Deutsche Suchthilfestatistik (DSHS).

Diese Zahlen stehen in der im November 2020 erschienenen Jahresauswertung der beim Münchener Institut für Therapieforschung erstellten DSHS.

Bei 37 Prozent der behandelten und betreuten Menschen handelte es sich um Erstkontakte. Alkohol machte mit 49 Prozent aller Fälle die meistgestellte Hauptdiagnose aus, gefolgt von Cannabinoiden mit fast 20 Prozent.

Infolink

Die wichtigsten Ergebnisse der DSHS wurden auf einer Übersichtsseite zusammengefasst. Dort können Sie auch die komplette Jahresauswertung herunterladen.

<https://tinyurl.com/y6r8unbr>

Reitox-Bericht 2020 verzeichnet 1.398 Drogentote

München ▪ 1.398 Menschen sind im Jahr 2019 an den Folgen ihres Drogenkonsums gestorben. Das geht aus dem neuen Reitox-Bericht hervor, den die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) vorgelegt hat. Damit liefert die DBDD die deutsche Konkretisierung für den bereits im September 2020 erschienenen Europäischen Drogenbericht.

Unter anderem informiert der Bericht auch über die Verbreitung von Drogen. Die Gesamt-Lebenszeitprävalenz für den Konsum illegaler Drogen lag demnach 2018 unter den 18- bis 64-Jährigen bei 29,5 Prozent. Bei den Zwölf- bis 17-Jährigen lag sie bei 10,6 Prozent. In allen Altersgruppen ist Cannabis die am häufigsten genutzte illegale Droge. Die Zwölf-Monats-Prävalenz lag hier in allen Altersgruppen zwischen sieben und acht Prozent. Bei den anderen illegalen Drogen lag die Zwölf-Monats-Prävalenz hingegen teilweise deutlich unter ein Prozent.

Sorgen bereitet der DBDD der zunehmende Konsum neuer psychoaktiver Substanzen (NPS). Während er bei den Kindern und Jugendlichen keine Rolle spielt, liegt die Zwölf-Monats-Prävalenz bei den über 18-Jährigen je nach Altersgruppe bei teils deutlich über zwei Prozent.

Infolink

Die DBDD stellt auf ihrer Homepage verschiedene Dokumente rund um den Reitox-Bericht 2020 zur Verfügung.

<https://www.dbdd.de/>

Tabakatlas 2020 sieht anhaltenden Trend zum Nichtrauchen

Heidelberg ▪ Der Trend zum Nichtrauchen setzt sich fort. Jeder vierte deutsche Erwachsene raucht zwar, wie auch jeder fünfte junge Mensch zwischen 15 und 24 Jahren. Allerdings geht gerade die Zahl der rauchenden Jugendlichen konsequent zurück. Mittlerweile rauchen nur noch sechs Prozent der Jungen und 5,2 Prozent der Mädchen. Das berichtet das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) im neuen Tabakatlas 2020.

Das DKFZ ermittelte deutliche Unterschiede im Rauchverhalten verschiedener soziodemographischer Gruppen. So rauchen Menschen mit niedrigem Sozialstatus deutlich häufiger als solche, die sozial bessergestellt sind. Auch der Bildungsabschluss scheint Auswirkungen auf das Rauchverhalten zu haben. Männer und Frauen ohne Schulabschluss rauchen beispielsweise doppelt so häufig wie Menschen mit Abitur.

Infolink

Auf der DKFZ-Homepage gibt es den Tabakatlas 2020 in verschiedenen Formaten zum Herunterladen.

<https://tinyurl.com/yaqbws2u>

Jugendliche sind fast eine Stunde länger im Internet

Stuttgart ▪ Die Corona-Pandemie hat digitalen Technologien auf vielen Ebenen zum Durchbruch verholfen. Durch den Distanzunterricht werden beispielsweise deutlich mehr Laptops oder Tablet-PCs verwendet. 72 Prozent der Jugendlichen besitzen nun einen Computer oder einen Laptop, 38 Prozent ein Tablet, fand der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs) bei der Erstellung seiner neuen „JIM-Studie 2020“ heraus. Beide Werte waren seit dem vorigen Jahr deutlich gestiegen.

Der mpfs, eine Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz führte die Studie jährlich mit Unterstützung des SWR durch. Die aktuelle Ausgabe der Studie wurde im Dezember vorgestellt. Die Befragungen dazu erfolgten im Sommer 2020.

Begleitend zur besseren Medienausstattung stellten die Forscher*innen auch eine gestiegene Mediennutzungszeit fest. Im Jahr 2019 verbrachten die Jugendlichen durchschnittlich noch 205 Minuten pro Tag im Internet. Ein Jahr später waren es bereits 58 Minuten mehr. Ein Drittel dieser Zeit ist unterhaltenden Zwecken gewidmet, gefolgt von Kommunikation und Spielen mit 27 und 28 Prozent. Nur elf Prozent der Zeit wurde auf die Informationssuche verwendet.

Infolink

Die JIM-Studie 2020 können Sie beim mpfs herunterladen:

<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2020/>

Drogenbeauftragte hebt Gefahren des Rauchens hervor

Berlin ▪ Bei der Vorstellung ihres aktuellen Jahresberichts hat die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, auch angesichts der Corona-Pandemie einen Schwerpunkt auf den Tabakkonsum gelegt. Sie erinnerte daran, dass Raucher*innen ein doppelt so hohes Risiko hätten, an schweren Verläufen von Covid-19 zu erkranken. Dabei habe es allein im Jahr 2020 bereits 127.000 Tabaktote – und damit mindestens 6.000 mehr als bei der bislang letzten Erhebung – gegeben. Gleichwohl zeigten aktuelle Zahlen, dass es bei Tabak und Alkohol einen Rückgang der Konsumierendenzahlen in allen erfassten Altersgruppen zwischen zwölf und 65 Jahren gäbe. Dies zeige, dass Prävention wirke. Größer werden hingegen die Probleme mit illegalen Drogen. Beim Cannabis gäbe es steigende Konsumierenden- und Behandlungszahlen. Niemals zuvor seien so viele illegale Drogen auf dem Markt gewesen wie derzeit. Zu beklagen sei des Weiteren eine Zunahme problematischen Glücksspiels. Um der übermäßigen Nutzung von Online-Medien durch Kinder und Jugendliche vorzubeugen, habe sie mit der Staatsministerin für Digitalisierung, Dorothee Bär, die Kampagne „Familie. Freunde. Follower“ gestartet. Die Corona-Pandemie stellt die Suchthilfe und -prävention nach Ludwigs Worten vor Herausforderungen. Sie hob hervor: „Elementar wichtig ist, dass Beratungsstellen, niedrigschwellige Hilfsangebote und Suchtkliniken für alle Bedürftigen offenbleiben. Denn der Bedarf ist größer denn je!“ Per Eilverordnung habe man die Substitutionsversorgung für Opiatabhängige gesichert.

Infolinks

Den Jahresbericht der Drogenbeauftragten zum Herunterladen sowie weitere Informationsmaterialien finden Sie hier:
<https://tinyurl.com/yy4bv7cm>

Weitere Informationen zur Kampagne „Familie. Freunde. Follower.“ hat die Drogenbeauftragte zusammengestellt.
<https://www.drogenbeauftragte.de/familiefreundefollower/>

Stellenausschreibung: DHS sucht neue Geschäftsführung

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) sucht einen neuen Geschäftsführer oder eine neue Geschäftsführerin. Die neue DHS-Leitungskraft soll baldmöglichst die Nachfolge von Raphael Gassmann antreten, der die DHS nach Mitteilung des Vorstands Ende des Jahres verlassen hat.

Aufgabe der neuen Geschäftsführung soll laut der Stellenausschreibung unter anderem sein, die DHS weiterzuentwickeln, mit dem Vorstand zusammenzuarbeiten, die Verbindungen zu Politik, Verbänden und Kooperationspartnern zu pflegen sowie Themen der Suchthilfe zukunftsorientiert zu bearbeiten wie auch evidenzbasierte und praxisorientierte Forschungsaktivitäten im Blick zu behalten.

Infolink

Die Stellenausschreibung für die Geschäftsführung der DHS finden Sie auf deren Internetseite:
<https://www.dhs.de/die-dhs/stellenausschreibungen>

BZgA unterstützt kommunale Alkoholprävention

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist seit vielen Jahren in der kommunalen Alkoholprävention aktiv, beispielsweise über die Kampagne „Alkohol? Kenn Dein Limit“. Während dieser Zeit hat die Bundeseinrichtung viele Erfahrungen gesammelt und Kontakte vor Ort geknüpft. Davon sollen nun auch kommunale Institutionen, Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren profitieren. Im Dezember 2020 hat die BZgA die neue Serviceplattform www.vortiv.de vorgestellt.

Der Name steht für „Vor Ort aktiv“. Geboten werden verschiedene Dienstleistungen. Es gibt persönliche Beratung zur Planung und Durchführung kommunaler Alkoholpräventionsmaßnahmen. Angeboten werden auch Fortbildungen, bei denen es vor allem um Netzwerkmanagement geht. Darüber hinaus gibt es Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und zu den Angeboten der BZgA.

Infolink

Unter der folgenden Internetadresse erreichen Sie das neue Serviceangebot der BZgA:
<http://www.vortiv.de/>

Corona hat die Alkoholprävention verändert

Köln ▪ Die Alkoholprävention musste sich in der Corona-Pandemie wandeln. Persönliche Kontakte sind nur schwer möglich, Mitmach-Angebote kaum realisierbar, auch Freizeit- und Sportangebote gibt es nur noch selten. Dafür haben verschiedene Präventionskampagnen digitale Formate für sich entdeckt. Der „Alkoholspiegel“, der Alkoholpräventionsnewsletter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), berichtet in seiner aktuellen Ausgabe über einige neue digitale Angebote der BZgA und Veränderungen in der praktischen Arbeit vor Ort.

Infolink

Die aktuelle und ältere Ausgaben des Alkoholspiegels können Sie sich bei der BZgA herunterladen:
<https://tinyurl.com/yx9v8ysn>

Zahl der HIV-Infektionen steigt wieder an

Düsseldorf ▪ Etwa 90.700 Menschen waren Ende 2018 in Deutschland mit HIV infiziert. Darunter waren 8.300 Drogenkonsumierende. Über diese Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) berichtet die Initiative „Safer Use NRW“. Von 2018 bis 2019 schätzte das RKI die Zahl der HIV-Neuinfektionen auf 2.600. Das sind 180 Neuinfektionen mehr als im Vorjahreszeitraum. 360 aller Neuinfektionen sind demnach auf intravenösen Drogengebrauch zurückzuführen. 80 dieser Neuinfektionen durch Drogengebrauch ordnet das RKI Nordrhein-Westfalen zu.

Dass die Zahl der Neuinfektionen nach langem Rückgang nun wieder zunimmt, wird mit Infektionsballungen in Großstädten erklärt, wie etwa 2018 in Köln.

Quelle: saferuse-nrw.de, 26. November 2020,
<https://tinyurl.com/yycwn7af>

Online-Beratungen können Vor-Ort-Treffen ersetzen

München ▪ Mit Online-Angeboten könne die Suchtambulanz am Klinikum der Münchener Universität viele ihrer Angebote durchaus angemessen ersetzen, sagt der Münchener Suchtmediziner Dr. med. Tobias Rüter in einem Interview mit der Bayerischen Staatszeitung. Da man wegen der Pandemie-Maßnahmen weitgehend auf persönliche Treffen verzichten müsse, biete man nun Online-Sprechstunden an. „Natürlich geht das ein wenig auf Kosten der Qualität. Ob mit Mundschutz vor Ort oder ohne am Computer schenkt sich aber nicht viel“, so Rüter.

Die Corona-Pandemie sei gerade für süchtige Menschen eine große Belastung. Sie könnten keine Kontakte, gerade außerhalb der Sucht-Szene pflegen. Zu erwarten sei, dass Sucht, Depressionen und vermutlich auch Suizide deswegen zunehmen. Grundsätzlich warnt er davor, dass exzessive Computernutzung während der Pandemie zunehmen könne.

Trotz des Lockdowns habe sich die Verfügbarkeit illegaler Drogen nicht verringert. Auch die Preise seien nach seiner Beobachtung nicht gestiegen, berichtet Dr. Rüter weiter.

Infolink

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Sucht-Selbsthilfe hat sich teilweise ins Netz verlagert](#)

Quelle: **Bayerische Staatszeitung, 8. Januar 2021,**
<https://tinyurl.com/yxk43bdh>

Erfahrungen mit Arbeit mit suchtbelasteten Familien schildern

Mainz ▪ Das Mainzer Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) ruft Fach- und Führungskräfte, die an der Versorgung suchtbelasteter Familien beteiligt sind, zur Beteiligung an einer Umfrage auf. Mit Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums führt das IKJ das Forschungsprojekt „Steuerungswissen und Handlungsorientierung für den Aufbau effektiver interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für suchtbelastete Familien“ durch.

Innerhalb des Projektes werden zum Einen eine Fachkräftebefragung und zum Anderen eine Wirkungsevaluation durchgeführt. Die Fachkräftebefragung widmet sich vor allem der Einschätzung der Versorgungssituation und den Erfahrungen mit interdisziplinärer Zusammenarbeit und Kooperationen. Die Teilnahme daran war allerdings nur bis Ende Januar 2021 möglich. Bei der Wirkungsevaluation haben Einrichtungen, die entsprechende Angebote anbieten, unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit, ihre Angebote kostenfrei evaluieren zu lassen.

Infolinks

Nähere Informationen über die Wirkungsevaluation erhalten Sie direkt auf der Website des Projektes.

<https://jugendhilfe-suchthilfe.de/wirkungsevaluation/>

Persönliche Informationen erteilt Ihnen Sonja Biernatowski.

biernatowski@ikj-mainz.de

Neues Toolkit für Beratungs- und Testangebote

Düsseldorf ▪ Die Aidshilfe NRW hat ein Online-Toolkit für Beratungs- und Testangebote für drogengebrauchende Menschen herausgegeben. Darin finden sich Anleitungen, Empfehlungen und Leitlinien sowie Maßnahmen für die Anpassung und Qualitätsentwicklung verschiedener Bereiche eines Beratungs- und Testangebots in niedrighschwelligigen Einrichtungen. Erläutert werden unter anderem rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, es geht aber auch um die Einbindung von Peers und die Information über bundesweit bestehende Testprojekte für drogengebrauchende Menschen.

Das Toolkit konkretisiert Inhalte, die auch in einem Fortbildungs- und Praxishandbuch enthalten sind, das die Deutsche Aidshilfe und die Aidshilfe NRW 2019 erstellt haben und das derzeit aktualisiert wird.

Infolinks

Zum Toolkit gelangen Sie über die folgende URL:
<http://www.ivd-toolkit.de>

Für weitere Informationen wenden Sie sich an
info@ivd-toolkit.de

Quelle: [saferuse-nrw.de](https://www.saferuse-nrw.de), 26. November 2020,
<https://tinyurl.com/yypc2tcj>

Sächsische Suchthilfe-Ehrenamtliche sollen gewürdigt werden

Dresden ▪ Die Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS) möchte ehrenamtliches Engagement in der Suchthilfe auszeichnen. Bis zum 30. Mai 2021 können Einrichtungen, Verbände, Vereine oder Selbsthilfegruppen für den SLS-Anerkennungspreis 2021 vorgeschlagen werden oder sich selbst vorschlagen.

Die ehrenamtliche Arbeit in der sächsischen Suchthilfe wird mit Unterstützung einer Krankenkasse gewürdigt. Unter anderem soll damit besonders der Einsatz Ehrenamtlicher bei der Unterstützung der Menschen in der Pandemie hervorgehoben werden.

Infolink

Einen Link zum Einreichungsformular für Preisvorschläge finden Sie auf der Homepage der SLS.
<https://www.slsev.de/>

Austausch: Wie kommen „harte“ Szenen durch die Pandemie?

Münster ▪ Wie kommen Konsumierende harter Drogen durch die Corona-Pandemie? Dieser Frage geht der virtuelle Austausch „Corona, ‚harte‘ Szenen und Drogenhilfe“ nach, den die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) am Donnerstag, 4. Februar, zwischen 16 und 18 Uhr anbietet.

Im Mittelpunkt der als Zoom-Konferenz ausgerichteten Tagung steht die Präsentation einer qualitativen Studie des Centre for Drug Research an der Frankfurter Goethe-Universität. Bereits im vorigen März hatte die Forschungseinrichtung einen Online-Aufruf an die ambulante Drogenhilfe gestartet und darum gebeten, Erfahrungen im Hinblick auf Szenealltag und Hilfsmaßnahmen in Zeiten der Corona-Krise zu teilen. Die Umfrage wurde mehrfach verlängert und mittlerweile durch eine quantitative, durch das Bundesgesundheitsministerium geförderte Studie ergänzt.

Referent bei der DG-SAS-Tagung wird Dr. Bernd Wense sein, der die Studie mitverfasst hat.

Infolinks

Die Anmeldefrist für die Tagung endete bereits Anfang Januar. Weitere Auskünfte erteilt Alexandra Vogelsang von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Tagungsausschreibung finden Sie im Bereich „Termine“ auf der DG-SAS-Homepage:
<https://www.dg-sas.de/de/termine/>

Radio-Diskussion: Mehr Suchtprobleme im Lockdown?

Stuttgart ▪ „High im Lockdown – Steigt die Sucht mit der Krise?“ Dazu führte der Radiosender SWR2 am 11. November 2020 eine Diskussion durch. Moderator Norbert Lang erörterte mit Sozialarbeiter Philip Gerber, dem Kinderpsychiater Prof. Dr. Christoph Möller und dem Suchtforscher Prof. Dr. Heino Stöver, ob es während der Corona-Pandemie zu stärkerem Missbrauch von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen gekommen ist. Auch wurde die Frage diskutiert, inwieweit die Arbeit von Suchtprävention und Suchthilfe durch die verschiedenen Corona-Maßnahmen erschwert worden ist.

Infolink

Die dreiviertelstündige Radio-Diskussion können Sie sich auf der Seite von SWR herunterladen oder als Stream direkt anhören.
<https://tinyurl.com/yycushmm>

Materialien zur 59. DHS-Fachkonferenz Sucht veröffentlicht

Hamm ▪ Als Online-Tagung führte die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) Anfang November 2020 ihre zweitägige 59. DHS-Fachkonferenz Sucht durch. Das Thema lautete dieses Mal: „Suchthilfe: kommunal denken – gemeinsam handeln“. Nach Angaben der DHS nahmen 500 Menschen an der Tagung teil und beteiligten sich unter anderem über die Chat-Funktion an den Diskussionen. Nun hat die DHS die Tagungsbeiträge auf ihrer Homepage veröffentlicht.

Unter den Referentinnen und Referenten war mit Doris Sarrazin auch die ehemalige Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Sie analysierte den Einfluss der Politik auf die kommunale Suchthilfe.

Aus dem aktuellen Team der LWL-KS beteiligte sich Frank Schulte-Derne an der Diskussion „Suchthilfe vor Ort – teures Gut?“. Hier wurde unter anderem die Bedeutung der Selbstdarstellung der Suchthilfe gegenüber Öffentlichkeit und Politik herausgearbeitet. Außerdem wurde auf das Potenzial der Suchthilfe mit weiteren kommunalen Hilfesystemen hingewiesen.

Infolink

Die DHS hat die Vortragsunterlagen der 59. Fachkonferenz Sucht sowie kurze Zusammenfassungen der Beiträge auf ihrer Internetseite bereitgestellt:

<https://www.dhs.de/unsere-arbeit/fachkonferenz>

DHS fordert konsequentere Suchtprävention

Hamm ▪ Alkoholische Getränke und Tabak sollten teurer werden. Im öffentlichen Raum müsse der Konsum von Alkohol und Tabak eingeschränkt werden, auch die Verfügbarkeit sollte verringert werden. Werbung und Sponsoring mit Alkohol-, Tabak- und Glücksspielprodukten müsse verboten werden. Außerdem gelte es, die Verhältnisprävention im digitalen Raum zu gewährleisten, um gerade junge Menschen vor den Gefahren des Online-Glücksspiels zu schützen.

Diese stichpunktartigen Forderungen erhebt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in ihrer im November 2020 veröffentlichten Stellungnahme „Sucht wirksam vorbeugen: Gesundheitsfördernde und präventive Verhältnisse gestalten“. Das Positionspapier richtet sich vor allem an Politikerinnen und Politiker sowie Entscheidungsverantwortliche. Die DHS ruft sie auf, die Relevanz des Themas anzuerkennen und die vorgeschlagenen Maßnahmen in die Praxis umzusetzen.

Die aktuelle Veröffentlichung führt nach Ansicht der DHS die Inhalte der 2014 herausgegebenen Stellungnahme „Suchtprävention in Deutschland. Stark für die Zukunft“ fort.

Infolink

Sie können sich die Stellungnahme der DHS von der folgenden Internetseite herunterladen:

<https://tinyurl.com/y4rmfkqz>

Arbeitshilfe „Erwachsenwerden in Familien Suchtkranker“

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat eine weitere Broschüre veröffentlicht, die sich mit den Auswirkungen des Aufwachsens in suchtbelasteten Elternhäusern befasst. Die neue Arbeitshilfe „Erwachsenwerden in Familien Suchtkranker“ wendet sich an Fachkräfte und Ehrenamtliche im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen sowie der Arbeitswelt.

Die 54-seitige Publikation ist in fünf inhaltliche Abschnitte gegliedert. Zunächst wird die familiäre Ausgangssituation von jungen Menschen mit suchtbelasteten Eltern dargestellt. Im zweiten Kapitel geht es dann um verschiedene Aspekte der jugendlichen Entwicklung, die durch die familiäre Situation beeinflusst werden. Dazu zählen unter anderem das eigene Suchtverhalten, die Ablösung von den Eltern, die Berufsorientierung und die Identitätsfindung. Im Folgenden erläutern die Autorinnen und Autoren, welche Schutzfaktoren es gibt, wie Außenstehende helfen können und welche externen Hilfeangebote es gibt.

Infolink

Die Broschüre können Sie bei der DHS als gedrucktes Exemplar anfordern oder sich von der folgenden Seite kostenfrei herunterladen:

<https://tinyurl.com/y5h1bt5c>

Handbuch: Menschen mit geistiger Behinderung richtig beraten

Frankfurt am Main ▪ Wie können Menschen mit einer geistigen Behinderung und einem Drogen- oder Suchtproblem gut beraten werden? Dafür hat das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Bundesmodellprojekt „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“ ein Beratungshandbuch erarbeitet. Der Frankfurter Suchthilfeträger Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. und die EVIM Gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH haben während der Projektlaufzeit ein spezifisches Angebot für die Eingliederungs- und Suchthilfe erarbeitet, das nun in dem im Dezember veröffentlichten Handbuch dokumentiert wird.

Infolink

Sie können sich das Beratungshandbuch kostenfrei von der Internetseite „aktionberatung“ herunterladen.

<https://www.aktionberatung.de/download>

Geisteswissenschaftlicher Blick auf Rausch und Drogen

Bonn ▪ Einen eher geistes- und politikwissenschaftlichen Blick wirft „Aus Politik und Zeitgeschichte“, die Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung in ihrer Ausgabe 49/50 vom 30. November 2020 auf das Thema Drogen und Rausch. Insgesamt sechs wissenschaftliche Beiträge und ein Essay beleuchten so unterschiedliche Aspekte wie die Wirkungen psychotroper Substanzen, die Prohibitionspolitik, internationale Drogenpolitik und die Darstellung von Drogen in Film und Literatur.

Wegmarken der deutschen Drogenpolitik und Suchthilfe zeichnet Henning Schmidt-Semisch vom Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) der Universität Bremen in seinem sechsseitigen Artikel „Von der Abstinenz zur Akzeptanz nach“. Darin beschreibt er unter anderem den Wandel der Drogenpolitik von der Abstinenz- zur Akzeptanzorientierung, stellt aber auch die Entwicklung der Suchtprävention dar. Diese habe noch in den 1970er-Jahren vor allem auf Abschreckung gesetzt, um dann auf pathogenetische und schließlich auf salutogenetische Konzepte umzuschwenken. Als wünschenswerte Perspektive für das 21. Jahrhundert formuliert der Autor die Debatte um die Entkriminalisierung und legale Regulierung von Drogen.

Infolink

Die Ausgaben der Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ können Sie sich kostenfrei bei der Bundeszentrale für politische Bildung herunterladen. Die Ausgabe zu Drogen und Rausch finden Sie auf der Seite des Jahrgangs 2020:
<https://tinyurl.com/y23uu8ah>

Studie: Sozial benachteiligte Jugendliche trinken mehr

Passau/Linz ▪ Das Mindestalter 16 Jahre für den Konsum alkoholischer Getränke wie Bier und Wein, das in deutschsprachigen Ländern üblich ist, ist eher niedrig angesetzt. Tatsächlich schadet ein niedrigeres Mindestalter besonders jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien, fand ein Forscherteam der Universität Passau und der Johannes-Kepler-Universität Linz heraus.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler analysierten verschiedene österreichische Datenbestände. Unter anderem bezogen sie Befragungen von Jugendlichen und Statistiken der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse zu Krankenhauseinweisungen junger Menschen in die Analyse mit ein.

Im Ergebnis stellte sich demnach heraus, dass viele der Jugendlichen bereits kurz nach dem 16. Geburtstag, also wenn es erlaubt ist, besonders viel und teilweise gesundheitsgefährdend Alkohol tranken. Diese Neigung zum Binge Drinking ließ dann aber sehr schnell wieder nach. Die Forschenden vermuten, dass die Einsicht einsetzt, dass diese Art des Konsums schädlich ist.

Der beschriebene Effekt trat besonders stark bei jungen Männern sowie bei Teenagern aus unterprivilegierten Familien auf. Einen von vornherein hohen Alkoholkonsum bereits vor Erreichen des Mindestalters attestierte die Studie hingegen Jugendlichen aus Familien, in denen es Alkoholmissbrauch der Eltern gibt. Im Fazit sprechen sich die Autorinnen und Autoren für ein schrittweises Heraufsetzen des Mindestalters für Alkoholkonsum und für spezifische Angebote für Jugendliche aus alkoholbelasteten Familien aus.

Infolink

Sie finden den Originaltext der Studie „Minimum Legal Drinking Age and the Social Gradient in Binge Drinking“ auf der Internetseite von „Konturen“.
<https://tinyurl.com/y2ayhpwd>

Ausgefeiltes Konzept zur Tabakprävention in Sachsen-Anhalt

Magdeburg ▪ Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt hat ein umfangreiches Konzept für die Tabakprävention erarbeitet. Durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration wurde es dem Landtag zugeleitet. Gefordert war die Erarbeitung von Maßnahmen im Rahmen des Präventionsgesetzes mit einem Anreiz-, Interventions- und Begleitsystem für Kinder und Jugendliche und besonders Mädchen und Frauen.

Das 112-seitige Dokument mündet in insgesamt 24 Handlungsempfehlungen. Diese orientieren sich am MPOWER-Konzept für effektive Maßnahmen der Tabakkontrolle der Weltgesundheitsorganisation. Des weiteren wurden die Maßnahmen in sechs Bausteine eingeordnet: Monitoring, Protection, Offering Help, Warning, Enforcing Bans, Raising Taxes.

Infolink

Den Download-Link für das Konzept finden Sie in der Meldung der Landesstelle für Suchtfragen.

<https://tinyurl.com/y35rdyvk>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251/591-4837

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: markus.wirtz@lwl.org

Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich